

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 181 (2015)
Heft: 12

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Uwe Schulz

Der Eiffelturm

Darmstadt: Primus Verlag, 2013, ISBN 978-3-86312-061-0

Der Eiffelturm gilt heutzutage als das Wahrzeichen Paris schlechthin. Doch dem war nicht immer so. An der Pariser Weltausstellung von 1889 sollte das einerseits filigrane, andererseits fast schon unver schämt monströse Stahlkonstrukt für die Modernität, die Industrialisierung und das Knowhow Frankreichs stehen, das sich aus dem Schatten Englands kämpfen wollte. Doch zahlreiche Hindernisse mussten überwunden werden, ehe der Turm tatsächlich gebaut werden konnte. Widerstände kamen vor allem aus dem intellektuellen Lager, einer Protestgruppe, die 44 namhafte Künstler zählte, unter anderem auch Alexandre Dumas fils oder den wohl glühendsten Gegner Guy de Maupassant. Dass es aber trotz allen Widrigkeiten zum Bau kam, ist bekannt, wohl auch, dass der Ingenieur Gustave Eiffel nicht der geistige Vater des Monuments sondern viel

mehr sein Angestellter Maurice Koechlin.

Uwe Schulz beleuchtet in seinem lesenswerten Werk verschiedene Hintergründe des Turmbaus. Er geht auf die politische Stimmung ein, erläutert die Umstände der Ersten Weltausstellung in London, geht auf die Biographie und Karriere Eiffels ein, der stets gewissenhaft und vorbildlich um die Sicherheit seiner Arbeiter besorgt war und zeigt auf, welche Nutzenwendungen der Geschäftsmann Eiffel für sein Monumentalwerk vorgesehen hat, um es mit seiner Funktionalität auch bei Gegnern weniger angriffsfähig zu machen. Dass diese Strategie aufgegangen ist, und das einst höchste Bauwerk der Welt bis heute erhalten geblieben ist und damit seine geplante Lebensdauer von 20 Jahren locker überdauert hat, zeugt von der Einzigartigkeit dieser Architekturikone.

Andrea Grichting

Norbort Kampe/Peter Klein (Hrsg.)

Die Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942

Dokumente Forschungsstand Kontroversen

Köln: Böhlau, 2013, ISBN: 978-3-412-21070-0

Es war nicht die erste Garde der NS-Funktionäre, die sich am 20. Januar südwestlich von Berlin traf. Auf Einladung des Chefs der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdiensts, Reinhard Heydrich, fand im Gästehaus am Grossen Wannsee eine etwa 90 Minuten dauernde Besprechung von Vertretern der SS, der NSDAP und mehrerer Reichsministerien statt. Heydrich bezog sich bei der Konfere nzeinladung auf ein «Ermächtigungsschreiben» Hermann Görings zur Erarbeitung eines «Gesamtentwurfs [...] zur Durchführung der angestrebten Endlösung der Judenfrage» vom 31. Juli 1941. Die Wannsee-Konferenz steht allerdings nicht für Zeitpunkt und Ort der Entscheidung zur Ermordung aller Juden – diese Entscheidung fiel mit ziemlicher Sicherheit vorher mündlich

durch Hitler im engen Kreis seiner Führungsentourage –, sondern es handelte sich um eine Organisationskonferenz zur Durchführung des Massenmordes. Mit der Wannsee-Konferenz wurde aber der gesamte deutsche Staatsapparat zum Mitwisser und Mittäter der Shoah.

Das Konferenzprotokoll, die Interpretation seiner bürokratischen Sprache und die Kontextualisierung in der Geschichtsschreibung werden in diesem Werk ebenso analysiert wie die Interessen der Konferenzteilnehmer und der Forschungsstand. Alle wichtigen Dokumente zur Konferenz und ihrem Umfeld sind als Faksimile oder in Abschrift wiedergegeben. Es handelt sich somit um mehr als nur eine reine Quellenedition.

Philippe Müller

Claudia E. Graf-Grossmann

Marcel Grossmann

Zürich: Römerhof Verlag, 2015, ISBN 978-3-905894-32-5

Caesar hat Gallien erobert, Katharina die Grosse hat die Krim unterworfen, Dunant hat das Rote Kreuz gegründet, Einstein ist der Vater der Relativitätstheorie: Vereinfacht und zugespitzt mag das alles so stehen bleiben. Aber eben: Vereinfacht und zugespitzt. Denn Caesar hat ja seinen Titus Labienus gehabt, Katharina ihren Gregor Alexandrowitsch Potemkin, Dunant wäre wohl ohne General Dufours Organisationstalent und Vernetzung heute ein Name, den niemand mehr kennt, und Einstein hatte seinen Freund Mar

cel Grossmann. Dessen Enkelin weiss um die Kraft der *idées reçues*, sie hat der Biographie ihres Grossvaters weise das Faksimile von «*Entwurf einer verallgemeinerten Relativitätstheorie und einer Theorie der Gravitation*» beigegeben. Das Werk stammt aus dem Jahr 1913 und hat zwei Autoren: «*I. Physikalischer Teil von Albert Einstein in Zürich II. Mathematischer Teil von Marcel Grossmann in Zürich*». Der in Budapest geborene, hochbegabte Grossmann wurde von der liberalen Schweizer und Zürcher Gesellschaft jener Tage offen aufgenommen

(er war Professor an der ETH, Präsident der Schweizerischen Mathematischen Gesellschaft, Mitglied der Gesellschaft zur Constaffel) und heute noch veranstalten Physiker und Astronomen alle drei Jahre ein Marcel Grossmann Meeting zu neuen Forschungen auf den Gebieten Allgemeinen Relativitätstheorie, der Gravitation und der relativistischen Feldtheorien. Höchste Zeit für eine neue Biographie dieses bedeutenden Mannes, dessen Familiengeschichte Frankreich, die Schweiz und Ungarn berührt und der ein Beispiel ist für

jene weniger bekannten grossen Geister, denen wir einen guten Teil unserer modernen Wissenschaft verdanken, die wir trotz aller Skepsis nicht missen möchten. Man schenke das Buch Lehrern und Lehrerinnen, vielleicht wird dann wenigstens eine der Aussagen in der einen oder anderen Klasse etwas relativiert: Caesar hat Gallien erobert, Katharina die Grosse hat die Krim unterworfen, Dunant hat das Rote Kreuz gegründet, Einstein ist der Vater der Relativitätstheorie...

Jürg Stüssi-Lauterburg

Marco Sigg

Der Unterführer als Feldherr im Taschenformat

Theorie und Praxis der Auftragstaktik im deutschen Heer 1869 bis 1945

Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh, 2014, ISBN 978-3-506-78086-7

Beschäftigen sich die Geschichtsforschung wie auch die interessierte Leserschaft mit den nationalsozialistischen Streitkräften, stossen sie früher oder später auf Mythen. Ein solcher konnte sich bis vor kurzem hinter der Wissenschaftlichkeit verstecken: die Auftragstaktik. Im Unterschied zur Befehlstaktik – so definierte es der Panzergeneral und Militärstrategie Heinz Guderian – steht bei der Auftragstaktik grundsätzlich zuerst das Ziel und der Zweck. Mit welchen Mitteln diese zu erreichen wären, würde allerdings dem Unterführer überlassen. Gemäss Fritz Erich von Mannstein, einem anderen schillernden Strategen un-

ter den Wehrmachtsgenerälen, sei diese «Selbständigkeit der Führer bis zum Unterführer und bis zum Einzelkämpfer» das «Geheimnis des Erfolges» der deutschen Truppen in den ersten Jahren des Zweiten Weltkrieges gewesen. Die Problematik im Zusammenhang mit der Erforschung der Auftragstaktik zeigt sich bis heute: als Quellen zur Belegung und zur Definition der Auftragstaktik werden nach wie vor gerne die beiden vorgängig zitierten deutschen Generäle herangezogen. Eine Definition der Auftragstaktik lässt sich in den preussisch-deutschen Dienstvorschriften indes nicht finden.

Das Hauptanliegen von Marco Siggs Studie ist dementsprechend die Untersuchung von «Wesen und Inhalt der Auftragstaktik» um der «Deutungsanarchie» einen Riegel zu schieben. Dabei geht er zwei Leitfragen nach: wie wurde die Auftragstaktik im deutschen Heer tatsächlich definiert und gelangte dieses Führungsprinzip auch wirklich bis auf taktische Stufe. Sigg greift dabei auf diverse Kriegstagebücher zurück, vor allem der Führungs- und Operationsabteilungen (Ia), und folgt damit der Methodik der aktuellen Militärgeschichtsforschung.

Philippe Müller

Niklaus Franz von Bachmann

Grenzbesetzung 1815

Herausgegeben von der General Bachmann Gesellschaft. Näfels: Küng, 2015, Keine ISBN, zu bestellen bei Fred Heer, Dorfaldenweg 8, 3612 Steffisburg/BE

«Ausser den Landmarchen erschlugen die Schweitzer bey Nancy den unveröhnlichen Karl; sie stunden nicht auf der Grenze als sie bei Marignan in der Riesenschlacht den letzten Zweig in die Krone des Ruhmes wanden, der ihre Ruhe bis auf unsere Zeiten gründete.» (Seite 60) Niklaus Franz von Bachmann, der erste General der Tagsatzungsperiode 1814–1848, zog historische Beispiele heran, um die Notwendigkeit der militärischen Bereitschaft zu unterstreichen, welche umso höher sein müsse, je stärker man das Ziel verfolge, nicht kämpfen zu müssen. Es ist das Verdienst des Präsidenten der General Bachmann Gesellschaft Fred Heer und seiner Mitstreiter, den Generalsbericht Bachmanns der Vergessenheit entrissen und in einer ansprechenden Ausgabe dem Publi-

kum neu vorgelegt zu haben. Dass dies noch im Erinnerungsjahr des letzten Feldzuges über die Landesgrenzen hinaus geschieht, einer Kampagne, welche in der Anerkennung der Schweizer Neutralität durch die Mächte mündete, ist besonders erfreulich. Wer weiss, werden sich dereinst auch Herausgeber finden, die Berichte der drei anderen Generäle der Tagsatzungsperiode, Charles-Jules Guiguer de Prangins, Peter Ludwig von Donatz und Guillaume-Henri Dufour neu zu edieren. Bis es soweit ist, und wohl auch danach, halten wir uns mit Vorteil an Bachmanns treffliche Aufforderung, die militärische Bereitschaft nicht zu vernachlässigen (Seite 73). Bachmanns Sprache ist die damals soeben zu Ende gegangene napoleonische Epoche

stilistisch noch deutlich anzumerken, wenn wir aber nach dem Sinn fragen, finden wir Zeitloses: «Uns selbst sollen wir die Zukunft verdanken, wenn wir auf unseren Bergen, und in unsern Thälern frey und geachtet, zufrieden und glücklich, muthig und sicher wohnen wollen. Nicht von wandelbarer fremder Convenienz soll uns ein Überrest oder ein Schatten der Unabhängigkeit zugemessen werden, nicht besorgt, bange und kleinlicht sollen wir erleben, was das wohlgerüstete Schwerdt uns sichern soll, wenn, ein entschlossenes Volk, wir allen zeigen, dass bey uns nichts zu gewinnen ist, dass ein Angreifender im glücklichsten Fall nichts erwerben kann, als ein gemeinschaftliches Grab!»

Jürg Stüssi-Lauterburg



Nr. 12 – Dezember 2015 181. Jahrgang

Impressum

Präsident Kommission ASMZ
Christoph Grossmann, Oberst i Gst aD,
Dr. oec. HSG

Chefredaktor
Oberst i Gst Peter Schneider (Sch)

Redaktionssekretariat
ASMZ c/o Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil
Telefon +41 44 908 45 60
Fax +41 44 908 45 40
E-Mail: redaktion@asmz.ch

Stellvertreter des Chefredaktors
Oberst i Gst Michael Arnold,
lic. phil. II (AM)

Redaktion
Oberst i Gst Andreas Cantoni (ac)
Andrea Grichting Zelenka, lic. phil. (ga)
Oberst Dieter Kläy, Dr. phil. (dk)
Major Pascal Kohler (pk)
Hptm Christoph Meier (cm)
Major Peter Müller, Dr. rer. pol. (pm)
Hptm Daniel Ritschard, lic.oec.HSG (DR)
Henrique Schneider, Prof. Dr. (Sc)
Major Markus Schuler (M.S.)
Oberstlt Jürg Studer (St)
Oberstlt Eugen Thomann, lic. iur. (ET)
Major Walter Troxler, Dr. phil. (Tr)

Herausgeber
Schweizerische Offiziersgesellschaft

Verlag
Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil

Verleger: Christian Jaques

Geschäftsführung
Regula Ferrari, Telefon +41 44 908 45 60
E-Mail: ferrari@asmz.ch

Anzeigen/Beilagen
Silvio Seiler, Telefon +41 44 908 45 61
E-Mail: inserate@asmz.ch

Abonnemente
Silvia Riccio, Telefon +41 44 908 45 65
E-Mail: abo@asmz.ch
Adressänderungen bitte mit Abonnementnummer (s. Adressetikette) angeben.

Layout: Stefan Sonderegger

Bezugspreis
inkl. 2,5% MwSt
Kollektivabonnement SOG ermässigt
Jahresabo Inland Fr. 78.– /
Ausland Fr. 98.–
Probeabo Schweiz (3 Ausgaben) Fr. 20.–

Auflage: Druckauflage 19 500

Druck: galledia ag, 9230 Flawil

© Copyright
Nachdruck nur mit Bewilligung
der Redaktion und Quellenangabe

www.asmz.ch

Nächste Ausgabe: 1. Februar 2015

Schwergewicht:

- Der Ferne Osten
- KAMIR
- Nachrichtendienstgesetz